

Die neun Jahre als Institutsvorstand (2000 bis 2008) waren geprägt durch administrative Veränderungen. Es begann im Jahre 2000 mit der Implementierung des UOG1995 an der Universität Wien. Der Umbau der Universität setzte sich nahtlos durch das UG2002 fort, das 2004 an der Universität umgesetzt worden ist.

Im Zuge dieser Reformen wurde auch die Geisteswissenschaftliche Fakultät geteilt und die Institute neu eingerichtet. Leitbilder und Profile wurden entworfen, Entwicklungspläne erarbeitet, Forschungs- und Lehrevaluationen durch Peers durchgeführt und Schwerpunkte entwickelt.

Durch die Bemühung vieler konnte die Kooperation mit dem Österreichischen Bundesheer und dem Luftbildarchiv ausgebaut werden, im Zuge der Eröffnungsbilanz der Universität Wien wurde die systematische Inventarisierung der Studiensammlung begonnen, für die Institutszeitschrift ArchA musste ein neuer Verlag gefunden werden, um nur drei Punkte zu nennen, welche uns beschäftigten.

Erfreulich war, dass trotz der auch seit 2000 für die Universitäten schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen, nicht nur die personelle wie technische Grundausstattung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte gehalten werden konnte, sondern sich die eigentlichen Schwerpunkte in den Bereichen der Prospektionstechniken und der Luftbildarchäologie sowie der Grabungstechnik ungebrochen weiter entwickeln konnten.

Als Institutsvorstand waren wir in erster Linie bemüht, die wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst wenig mit administrativen Aufgaben, zu belasten, damit sie sich auf ihre eigentlichen Aufgaben – der Erforschung der Ur- und Frühgeschichte sowie Historischen Archäologie bzw. der Entwicklung neuer Methoden und Techniken – widmen konnten. An Stelle von langatmigen Sitzungen wurde daher das direkte Gespräch mit den jeweils betroffenen gesucht. Neben Motivation und Verständnis stand dabei immer der Versuch einen Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen der Einzelnen zu finden.

Rektor Winckler und den drei in der Funktionsdauer tätigen Dekanen mit ihren Teams sei für das oftmals gezeigte Interesse ebenso wie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Institut, die mich in meinen Bemühungen unterstützten, gedankt.